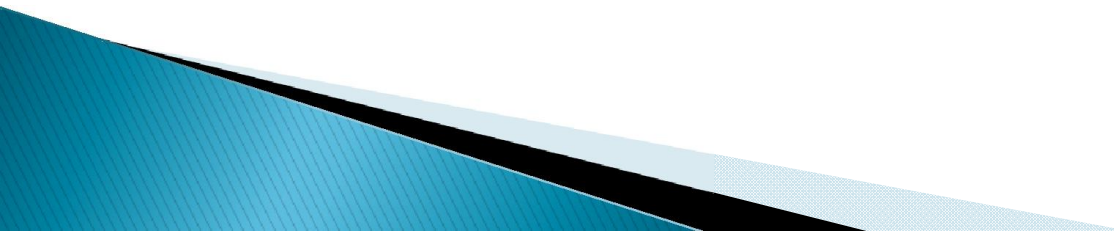


Mini-ICF APP

AKTIVITÄTS- UND
PARTIZIPATIONSSTÖRUNGEN BEI PSYCHISCHEN
ERKRANKUNGEN

Fähigkeitsbereiche

Beschrieben werden 13 **Fähigkeits-Dimensionen**, die bei psychischen Störungen beeinträchtigt sein können.

- Fähigkeit zur Anpassung an Regeln und Routinen
 - Fähigkeit zur Planung und Strukturierung von Aufgaben
 - Flexibilität und Umstellungsfähigkeit
 - Fähigkeit zur Anwendung fachlicher Kompetenzen
 - Entscheidungs- und Urteilsfähigkeit
 - Durchhaltefähigkeit
 - Selbstbehauptungsfähigkeit
 - Kontaktfähigkeit zu Dritten
 - Gruppenfähigkeit
 - Fähigkeit zu familiären und intimen Beziehungen
 - Fähigkeit zu Spontan-Aktivitäten
 - Fähigkeit zur Selbstpflege
 - Verkehrsfähigkeit
- 

Ratingstufen

0: keine Beeinträchtigung: Der Proband entspricht den *Normerwartungen bzgl. seiner Referenzgruppe*.

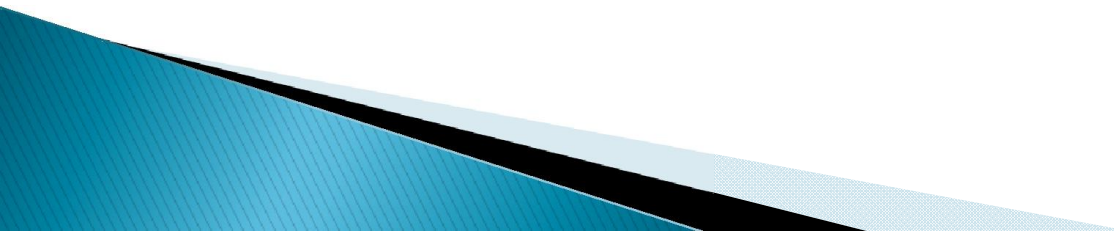
1: leichte Beeinträchtigung: Es bestehen einige leichtere Schwierigkeiten oder Probleme, die beschriebenen Fähigkeiten/Aktivitäten auszuüben. Es resultieren daraus *keine wesentlichen negativen Konsequenzen*.

2: mittelgradige Beeinträchtigung: Im Vergleich zur Referenzgruppe bestehen deutliche Probleme die beschriebenen Fähigkeiten/Aktivitäten auszuüben. Dies hat *negative Auswirkungen bzw. negative Konsequenzen für den Probanden oder andere*.

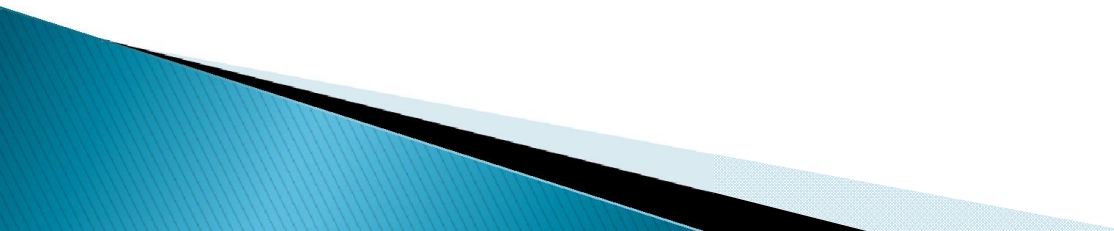
3: schwere Beeinträchtigung: Der Proband ist wesentlich eingeschränkt in der Ausübung der beschriebenen Fähigkeiten/Aktivitäten. Er kann Rollenerwartungen in wesentlichen Teilen nicht mehr gerecht werden. *Er benötigt teilweise Unterstützung von Dritten*.

4: vollständige Beeinträchtigung: Der Proband ist nicht in der Lage die beschriebenen Fähigkeiten/Aktivitäten auszuüben. *Der Proband muss entpflichtet werden und die Aktivitäten durch Dritte übernommen werden*.

Beispiele für Erkrankungen

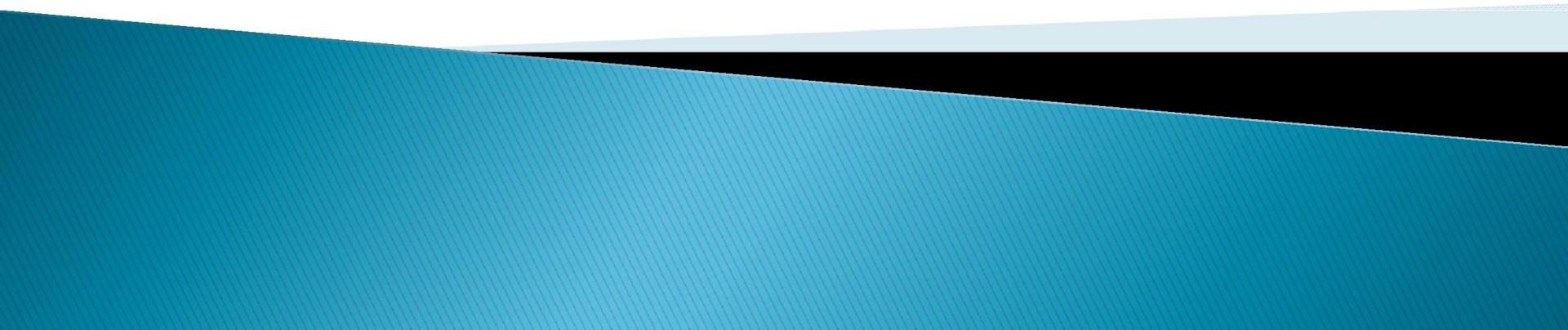
- ▶ Demenz
 - ▶ Alkoholerkrankung
 - ▶ Schizophrenie
 - ▶ Depression
 - ▶ Phobie
 - ▶ Generalisierte Angststörung
 - ▶ Zwanghafte Persönlichkeitsstörung
 - ▶ Narzisstische Persönlichkeitsstörung
- 

Einsatzbereiche

- ▶ Zustandsdiagnostik
 - ▶ Prä- Post-Messung
 - ▶ Prognoseeinschätzung
 - ▶ Ausgangspunkt für Therapiezielfindung
 - ▶ Grundlage für Maßnahmen wie LTA, BEM
 - ▶ Unterstützung / Grundlage sozialmedizinischer Beurteilung
 - ▶ (z.B. AU, EU, Antrag auf Rehaleistungen)
- 

Fähigkeitsbereiche

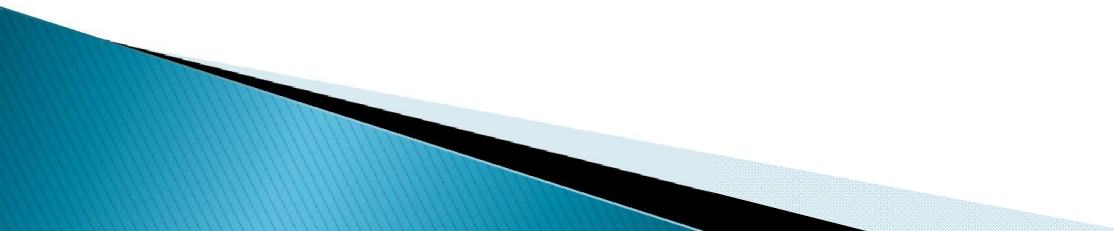
Bezogen auf eine Standardumwelt



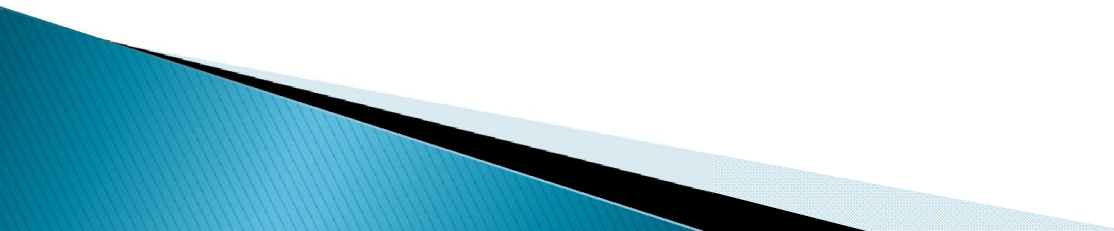
Mini-ICF-APP Entscheidungsalgorithmus

- 1: welcher Lebensbereich ist als Standard- bzw. Referenzbereich heranzuziehen?**
 - konkreter Arbeitsplatz = AU?
 - allgemeiner Arbeitsmarkt = EU?
 - Restaurant und Kaufhaus = Teilhabe am sozialen Leben?)
- 2. Welche Aktivitäten werden benötigt?**
- 3. Gibt es Fähigkeitseinschränkungen**
Mini-ICF-APP 0 oder > 0?
- 4. Falls ICF > 0: Stehen die Fähigkeitseinschränkungen in Bezug zu krankheitsbedingten Funktionsstörungen?**
- 5. Führen die Fähigkeitseinschränkungen zu Partizipationsstörungen?**
 - ohne Konsequenzen (Mini-ICF-APP = 1)
 - Negativreaktionen (Mini-ICF-APP = 2)
 - Unterstützungsbedarf (Mini-ICF-APP = 3)
 - Entpflichtungsnotwendigkeit (Mini-ICF-APP = 4)

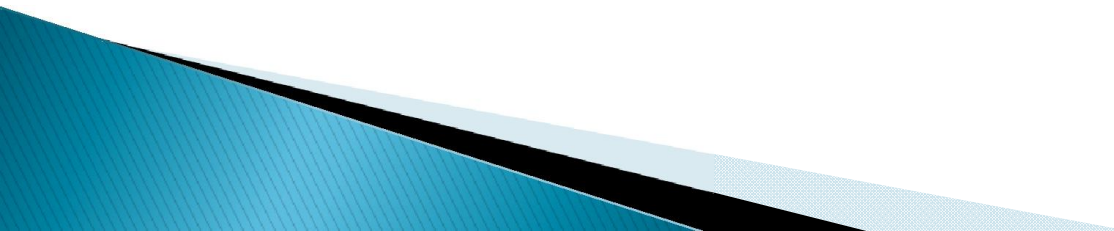
Was ist die Standardumwelt

- ▶ Arbeitsplatz → Arbeitsfähigkeit/Personalauswahl
 - ▶ Berufsfeld → LTA/Berufsfähigkeit
 - ▶ Hotel → Erwerbsfähigkeit/ Referenz für „allg. Arbeitsmarkt“
 - ▶ Restaurant → Teilhabe am gesellschaftlichen Leben/Hilfs- und Pflegebedürftigkeit
 - ▶ Individueller Lebenskontext → Therapiezielplanung/Ausmaß der krankheitsbedingten Fähigkeitsbeeinträchtigungen
 - ▶ Therapeutische Testsituation → Therapieverlauf
- 

Anpassung an Regeln und Routinen

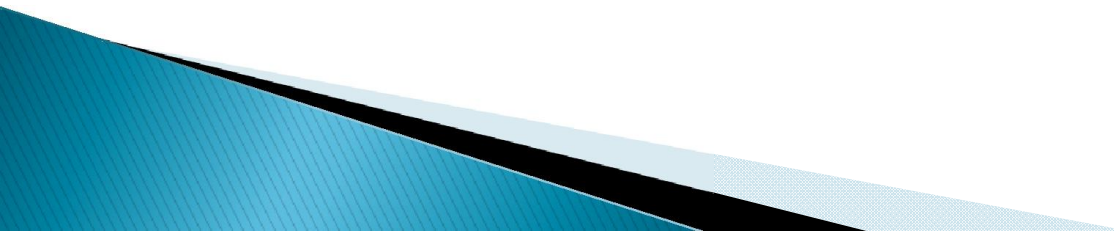
- ▶ Termine verabredungsgemäß wahrnehmen
 - ▶ Verabredungen einhalten
 - ▶ Sich an Regeln halten
 - ▶ Aufgaben nach detaillierten Verfahrensvorschriften erledigen
 - ▶ Anweisungen exakt umsetzen
 - ▶ Sich in Organisationsabläufe einfügen
 - ▶ Pünktlich bei der Arbeit erscheinen
 - ▶ Hausordnung einhalten
 - ▶ Gebrauchsanweisungen umsetzen
- 

Planung und Strukturierung von Aufgaben

- ▶ Organisationsabläufe erstellen und umsetzen
 - ▶ Den Tag und/oder anstehende Aufgaben planen und strukturieren
 - ▶ Angemessene Zeit für Aktivitäten wie Arbeit, Haushalt, Erholung aufwenden
 - ▶ Die Reihenfolge der Arbeitsabläufe sinnvoll strukturieren, wie geplant durchführen und zu beenden
- 

Flexibilität und Umstellungsfähigkeit

- ▶ Anpassung an wechselnde Situationen im Verhalten, Denken und Erleben
- ▶ Anpassung an veränderte Arbeitsanforderungen
- ▶ Anpassung an kurzfristige Zeitveränderungen
- ▶ Anpassung an räumliche Veränderungen
- ▶ Übertragung neuer Aufgaben



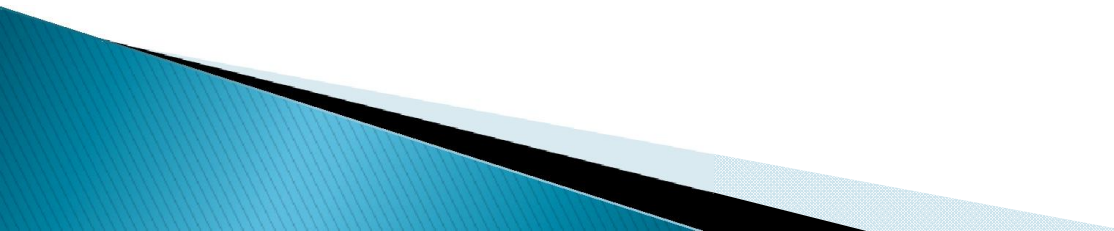
Kompetenz- und Wissensanwendung

- ▶ Anwendung fachlicher Kompetenzen (beruflich, aufgrund einer Ausbildung oder durch Lebenserfahrung)
- ▶ Fach- und Lebenswissen oder Kompetenzen gemäß der Rollenerwartungen einsetzen

Entscheidungs- und Urteilsfähigkeit

- ▶ Kontextbezogen und nachvollziehbar Entscheidungen treffen oder Urteil abgeben
- ▶ Sachverhalte differenziert und kontextbezogen auffassen, daraus angemessene Schlussfolgerungen und Konsequenzen ziehen und dies in erforderliche Entscheidungen umsetzen

Proaktivität und Spontanaktivität

- ▶ Außerhalb vorgegebener beruflicher oder sozialer Pflichten eigeninitiativ Spontanaktivitäten initiieren
 - ▶ Beschaffung von Waren und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs
 - ▶ Zubereitung von Mahlzeiten
 - ▶ Pflege von Wohnung, Haushaltsgegenständen
 - ▶ Versorgung von Pflanzen und Tieren
 - ▶ Hobbys
 - ▶ Besuch kultureller Veranstaltungen, Sport, künstlerische Aktivitäten
- 

Widerstands- und Durchhaltefähigkeit

- ▶ Hinreichend ausdauernd und während der üblicherweise erwarteten Zeit an einer Tätigkeit bleiben
- ▶ Durchgehendes Leistungsniveau aufrecht erhalten
- ▶ Sich Anforderungen stellen und trotz Widrigkeiten durchhalten

Selbstbehauptungsfähigkeit

- ▶ In Sozialen Kontakten und Konfliktsituationen ohne beeinträchtigende Befangenheit bestehen
- ▶ Für Überzeugungen einstehen, ohne soziale Normen zu verletzen
- ▶ Kompromisse mit anderen gemeinsam suchen

Konversation und Kontaktfähigkeit zu Dritten

- ▶ Unmittelbare informelle soziale Kontakte mit anderen Menschen aufnehmen (Kollegen, Nachbarn, Bekannte)
- ▶ Angemessene Interaktion mit Rücksichtnahme, Wertschätzung, Gespräche führen

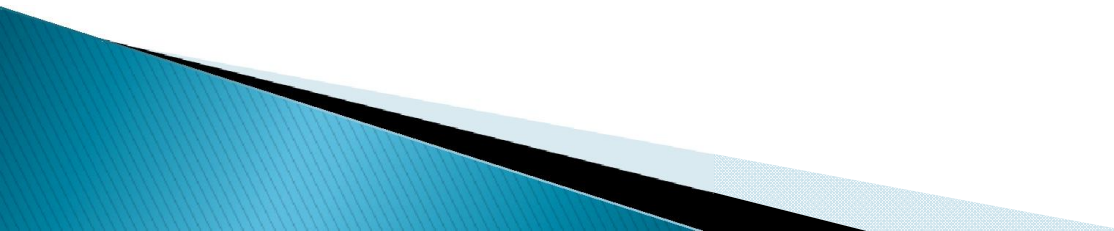
Gruppenfähigkeit

- ▶ Fähigkeit sich in Gruppen einzufügen
- ▶ Fähigkeit die Gruppenregeln zu durchschauen und darauf einzustellen
- ▶ D.h. ist jemand Teil der Gruppe, Außenseiter oder ausgeschlossen

Fähigkeit zu engen dyadischen Beziehungen

- ▶ Fähigkeit enge ggf. auch intime Beziehungen zu einer vertrauten Person oder in der Familie aufzunehmen und aufrechtzuerhalten
- ▶ Enge emotionale Zuwendung geben und empfangen können
- ▶ Mit anderen Menschen Rollenerwartungen abstimmen

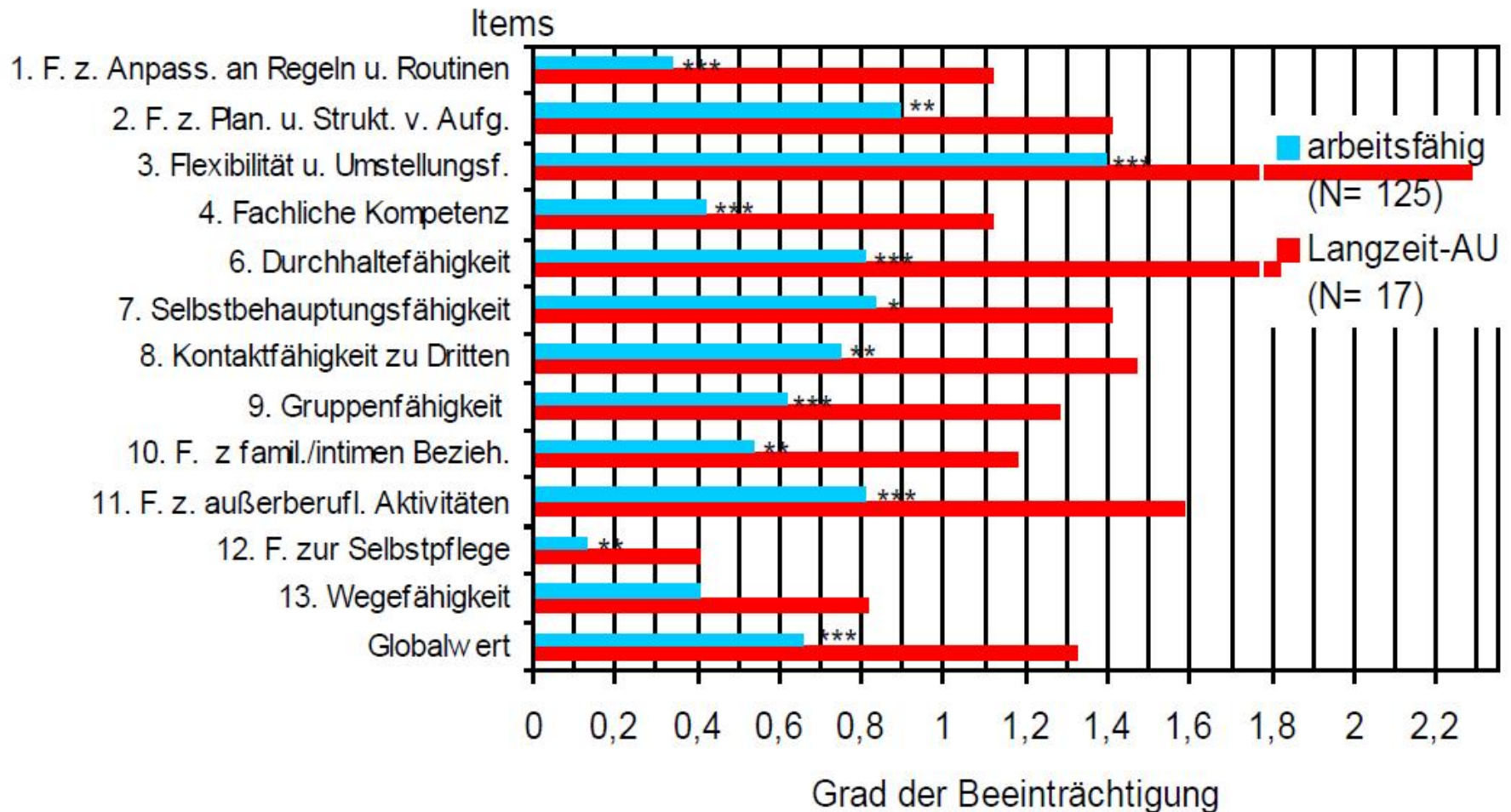
Fähigkeit zur Selbstpflege und Selbstversorgung

- ▶ Sich waschen
 - ▶ Haare und Zähne pflegen
 - ▶ Sich dem Anlass oder der Jahreszeit entsprechend kleiden
 - ▶ Adäquat ernähren
 - ▶ Auf Erholung achten
 - ▶ Gesundheitliche Bedürfnisse des Körpers wahrnehmen und darauf angemessen reagieren
- 

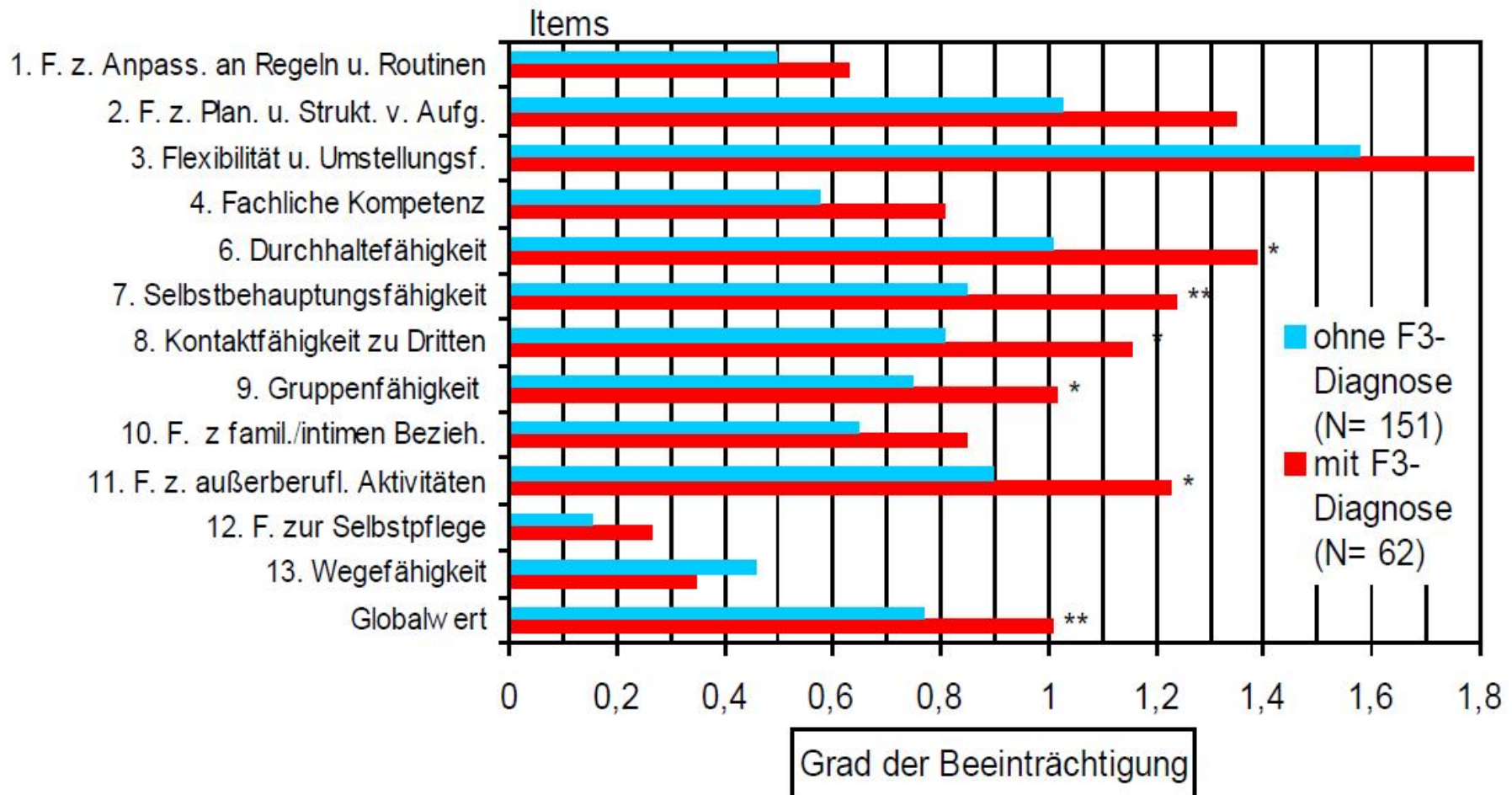
Mobilität und Verkehrsfähigkeit

- ▶ Fähigkeit, sich zu bewegen
- ▶ alle üblichen geforderten Bewegungen ausüben können
- ▶ An verschiedene Orte gehen
- ▶ Sich in verschiedene Situationen begeben
- ▶ Übliche Transportmittel (Auto, Bus, Flugzeug) benutzen

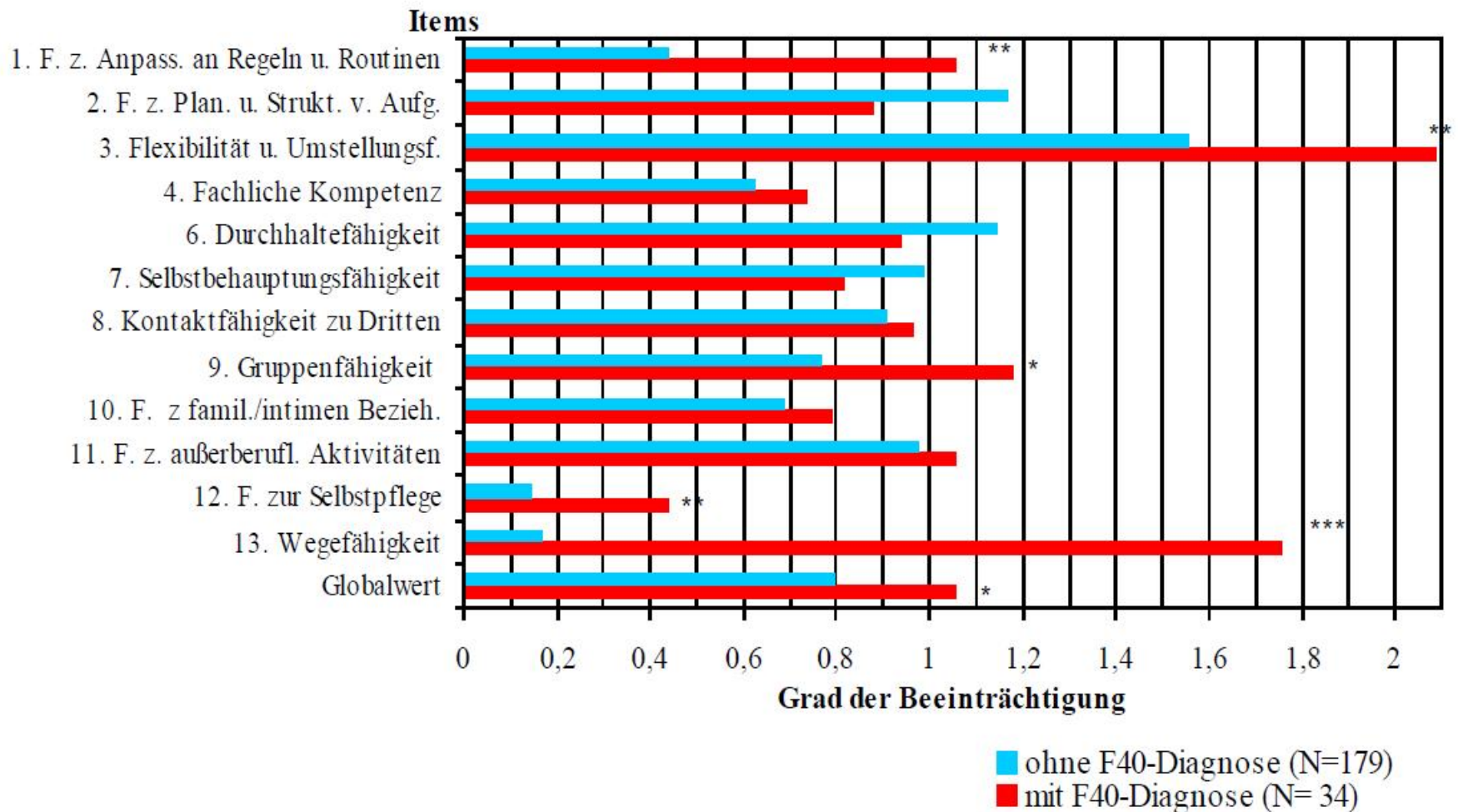
Arbeitsunfähigkeit



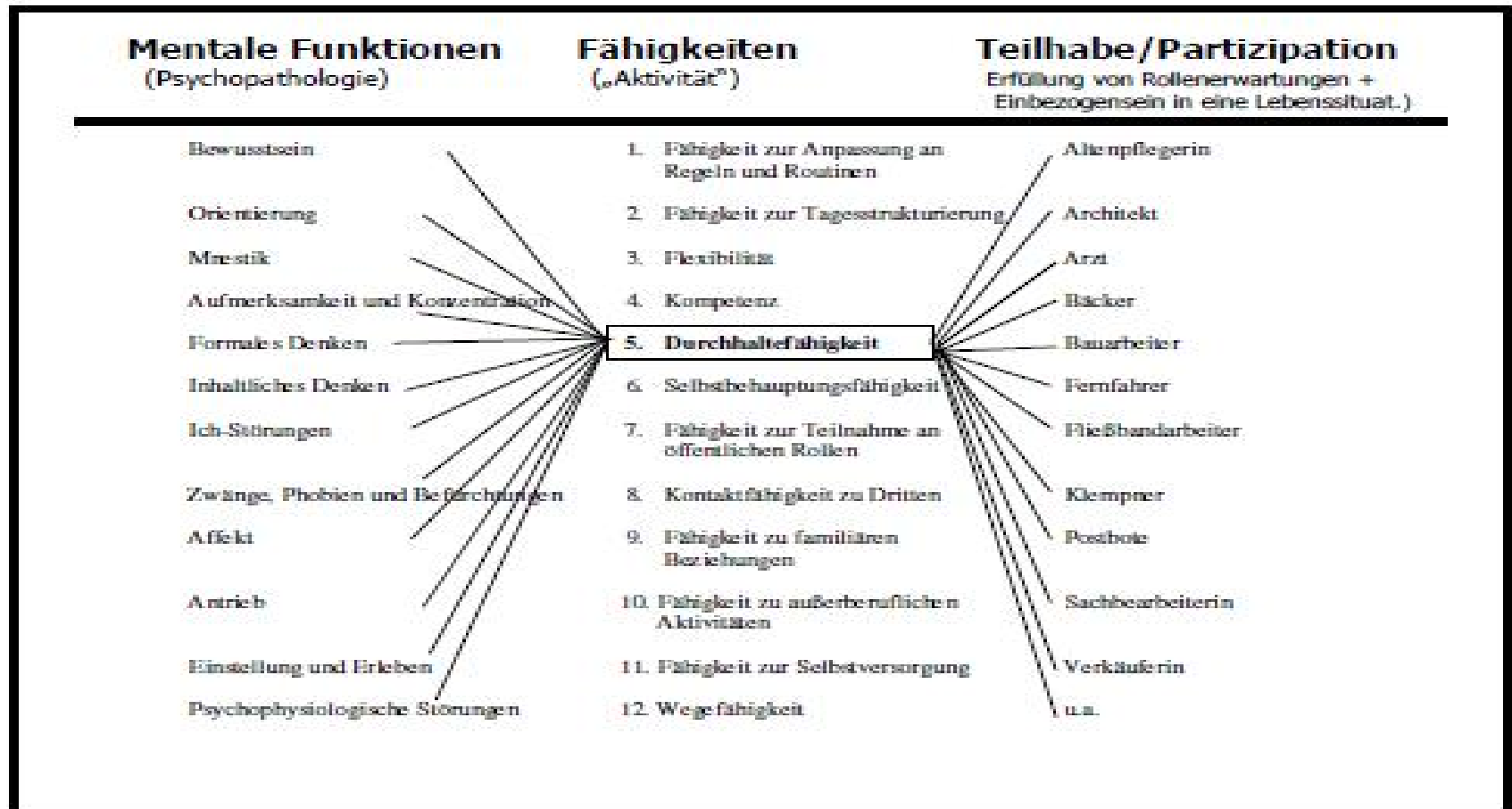
Bei affektiven Störungen



Bei Phobien



► Beispiel



Übersetzung in einen sozialmedizinischen Befund

Funktionsstörung nach ICF (gemessen z.B. nach AMDP):

- depressive Verstimmung
- Antriebs- und Konzentrationsstörung

Fähigkeitsstörungen nach ICF (gemessen mit dem Mini-ICF-APP):

- Unfähigkeit Andere emotional zu stimulieren
- Unfähigkeit über den Tag hinweg durchzuhalten
- Unfähigkeit sich selbst zu behaupten

Außendienstmitarbeiter einer Pharmafirma:
kommunikative
Fähigkeiten erforderlich,
muss sich behaupten
können und flexibel sein

Partizipation: AU

**Sachbearbeiter am
Computer:**
Durchhaltefähigkeit
erforderlich, muss Arbeit
strukturieren können

Partizipation: AU

**Briefträger der zu Fuß
Post verteilt:**
beeinträchtigte Fähigkeiten
kaum relevant für
Tätigkeit

Partizipation: arbeitsfähig

Sozialmedizinischer Befund abhängig von der spezifischen Rollenanforderung !

Psychologin



Gewichtheber



Beispiel: depressive Störung

Diagnose:

leichte depressive Episode, ICD-10: F 32.0

Psychischer Befund:

Die 47-jährige Patientin wirkt in der Stimmung mäßiggradig gedrückt mit leicht reduzierter affektiver Schwingungsfähigkeit. Antrieb, Konzentration und Selbstbewusstsein sind leicht reduziert. Ansonsten besteht ein unauffälliger psychopathologischer Befund.

Berufsstatus

Krankenschwester in einem Blutspendedienst:

Ihre Aufgabe ist es, Patienten aus dem Warteraum in die Kabinen zu führen und Blut abzunehmen.

Krankenschwester in einem häuslichen Pflegedienst:

Sie muss alleine mit dem Auto von Haus zu Haus fahren und dort gebrechliche Menschen waschen und pflegerisch versorgen. Dazu wird ihr ein genauer Einsatzplan von der Pflegedienstleitung vorgegeben.

Krankenschwester in einem psychiatrischen Team:

Zu ihrer Tätigkeit gehören die üblichen Aufgaben einer Krankenschwester im Stationsdienst wie Kurvenführung, Durchführung medizinischer Maßnahmen (z.B. Blut abnehmen, Verbände anlegen) usw. Des Weiteren muss sie Gruppensitzungen mit Patienten durchführen. Sie muss psychisch kranke Patienten ansprechen, aktivieren und überwachen.

Allgemeiner Arbeitsmarkt:

Arbeitssuchende können in alle möglichen Tätigkeitsfelder vermittelt werden, die unterschiedliche Aufgabengebiete und Rollenanforderungen beinhalten können und die keine speziellen Kenntnisse verlangen.

Übersicht über die strukturierten Mini-ICF-APP Ratings in Abhängigkeit von den beruflichen Rollenerwartungen (am Beispiel einer depressiven Störung)

		Blutspende- dienst	Pflegedienst	Psychiatr. Team	allgemeiner Arbeitsmar- kt
1	Anpassung an Regeln und Routinen	0	0	0	0
2	Strukturierung von Aufgaben	0	0	0	0
3	Flexibilität	3	2	3	2
4	Fachliche Kompetenz	0	0	0	0
5	Urteilsfähigkeit	0	1	3	0
6	Durchhaltefähigkeit	2	2	1	2
7	Selbstbehauptungsfähigkeit	1	2	3	1
8	Kontaktfähigkeit	1	2	3	1
9	Gruppenfähigkeit	1	0	3	0
10	Enge Beziehungen	1	1	2	0
11	Spontan-Aktivitäten	1	1	1	0
12	Selbstpflege	0	0	0	0
13	Verkehrsfähigkeit	0	0	0	0

Krankenschwester im Blutspendedienst

- ▶ Wenn viele Blutabnahmen anstehen, kommt die Patientin aufgrund der depressionsbedingten reduzierten Flexibilität schnell in **Hektik und Anspannung**, kann dann nicht mehr zügig weiterarbeiten und muss von Mitschwestern partiell entlastet werden (**Flexibilität = 3**).
- ▶ Sie fühlt sich durch die fließbandähnliche Arbeit bereits nach kurzem **erschöpft** und unterbricht die Arbeit (**Durchhaltefähigkeit = 2**).
- ▶ Sie kann schwierigen Spendern gegenüber **nicht so gleichmütig** auftreten wie es nötig wäre. Sie ist im Kontakt eher zurückgenommen (**Selbstbehauptungs- und Kontaktfähigkeit = 1**).
- ▶ Dies schließt eine Ausübung ihrer Tätigkeit als Krankenschwester in einem Blutspendedienst jedoch nicht aus.

Die Patientin ist arbeitsfähig.

Krankenschwester im Pflegedienst

- ▶ Wenn es zu Termindruck oder Zwischenfällen kommt, reagiert die Patientin aufgrund der depressionsbedingt reduzierten Flexibilität schnell mit Hektik und Anspannung und fühlt sich überfordert (Flexibilität = 2).
- ▶ Sie fühlt sich durch die genau nach Terminplan durchzuführenden vielfältigen körperlichen wie psychischen Anforderungen bereits nach kurzem erschöpft (Durchhaltefähigkeit = 2).
- ▶ Sie kann auch schwierigen Patienten gegenüber nicht so bestimmt auftreten wie es gelegentlich nötig ist, und sie ist im Kontakt mit den zuwendungsbedürftigen Kranken eher zurückgenommen (Selbstbehauptungs- und Kontaktfähigkeit = 2).
- ▶ Dies schließt eine Ausübung ihrer Tätigkeit als Krankenschwester im Pflegedienst jedoch nicht aus.

Die Patientin ist arbeitsfähig.

Krankenschwester in einem Team auf einer psychiatrischen Station

- ▶ Wenn viele **Anforderungen** durch Patienten oder Mitarbeiter gleichzeitig auf sie zu kommen, reagiert die Patientin aufgrund der depressionsbedingt reduzierten Flexibilität schnell mit Hektik und Anspannung und fühlt sich überfordert (**Flexibilität = 3**).
- ▶ Sie hat Schwierigkeiten im Umgang mit depressiven und psychisch kranken Patienten, da ihre **eigene Stimmungslage** zu Schwierigkeiten in der psychopathologischen Einschätzung der Patienten führt (**Urteilsfähigkeit = 3**).
- ▶ Sie kann auch schwierigen Patienten gegenüber nicht so **freundlich, emotional gelassen oder bestimmt** auftreten wie es regelmäßig nötig ist und ist im Kontakt mit den zuwendungsbedürftigen Kranken oder in Gruppen eher zurückgenommen (**Selbstbehauptungs-, Kontakt- und Gruppenfähigkeit = 3**).
- ▶ Unter der Maßgabe, dass sie von therapeutischen Patientenkontakten entlastet werden kann, ist sie **arbeitsfähig**.

Allgemeiner Arbeitsmarkt

- ▶ Wenn bei der Arbeitstätigkeit viele Termine anstehen und es zu unerwarteten Zwischenfällen im Arbeitsablauf kommt, oder wenn mehrere Anforderungen gleichzeitig an sie gestellt werden, gerät die Patientin aufgrund der depressionsbedingten reduzierten Flexibilität schnell in Hektik und Anspannung (Flexibilität = 2).
- ▶ Bei monotonen Arbeiten ohne die Möglichkeit flexibler Pausengestaltung fühlt sie sich bereits nach kurzer Zeit erschöpft (Durchhaltefähigkeit = 2).
- ▶ Sie ist im Kontakt eher zurückgenommen (Selbstbehauptungs- und Kontaktfähigkeit = 1).
- ▶ Dies schließt eine Ausübung einer leichten bis mittelschweren Tätigkeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt, ggf. auch mit moderatem Publikumsverkehr, jedoch nicht aus.

Die Patientin ist arbeitsfähig.

Prognose

Nach fachgerechter Ausbehandlung:

- ▶ Die Symptomatik besteht bereits seit über einem Jahr. Mehrfache konsequente pharmako- und psychotherapeutische Behandlungen haben zu keiner Remission geführt. Es ist von einem chronischen Zustand auszugehen.

Zuletzt ausgeübte Tätigkeit:

- ▶ **Blutspendedienst:** Die Patientin ist vollschichtig einsetzbar.
- ▶ **Pflegedienst:** Die Patientin ist vollschichtig einsetzbar.
- ▶ **Psychiatrisches Team:** Die Patientin ist an ihrem letzten Arbeitsplatz nicht mehr einsatzfähig.
Es sind entweder Maßnahmen des Betrieblichen Eingliederungsmanagements einzuleiten (z.B. betriebsinterne Versetzung an einen Arbeitsplatz ohne ständige Konfrontation mit psychisch Kranken)
oder Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben (z.B. Umschulung für eine Tätigkeit außerhalb der Psychiatrie).

Grundsätzlich ist von einer Leistungsfähigkeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt auszugehen.

Prognose

- ▶ **Allgemeiner Arbeitsmarkt:**

Die Patientin kann sich dem allgemeinen Arbeitsmarkt zur Verfügung stellen.

Es sollte jedoch von einer Beschäftigung in medizinischen Bereichen mit intensiven therapeutischen Kontakten (z.B. in einer psychiatrischen Klinik) abgesehen werden.

Es sollten Tätigkeiten im Schichtdienst vermieden werden, da eine unregelmäßige Arbeitsorganisation eine depressionsfördernde Wirkung haben kann.

Was sagt der Mini-ICF zum Jecken?

Es kommt darauf an !!



Jet jeck simmer all



Jeckeberg oder Jeckes

- ▶ Der Jeck nimmt die Dinge und auch sich selbst nicht bierernst und ist immer bereit, die Welt ein wenig auf den Kopf zu stellen, um die Ecke zu denken.





Alles Klar?





Frohsinn und Depression/Trauer liegen oft nah beieinander:

- ▶ Der traurige Clown

Im Karneval:

Ab Wierverfastelovend wird auf den Straßen und in den Kneipen gefeiert. Karnevalsdienstag wird um Mitternacht den Nubbel (der irgendwer) verbrannt (und mit ihm alle Sünden und Verfehlungen).

Aschermittwoch gibt es das Aschekreuz, das den Menschen an seine Vergänglichkeit erinnern und zur Umkehr aufrufen soll.

In der Bibel wird der „fleischlich“ gesinnte dem geistlich gesinnten Menschen entgegengestellt.

Beim Jecken und im Karneval gehört beides zusammen.

Ursprung:

In der Antike:

Das Fest der Saturnalien, an dem die streng geübte Hierarchie ins Gegenteil gekehrt wurde.

Männer und Frauen, Herren und Sklaven tauschten die Kleidung. Die freien Bürger bewirteten an diesen Tagen die Sklaven.

Die Römer veranstalteten an diesem Tag auch einen Umzug, in dem hier in Köln ein Schiffskarren mitgeführt wurde, der carrus navalis. Von diesem kultischen Schiffskarren leitet sich vermutlich das Wort Karneval ab. Dieser Schiffskarren war ein kunstvoll gezimmertes Schiff, dass auf einem Wagen gezogen wurde. Es war in grell bunten Farben bemalt und es wurden Figuren der Göttinnen Isis und Nerthus darauf mitgeführt. Isis wurde als ägyptische Göttin der Fruchtbarkeit und des Todes verehrt und Nerthus als germanische Fruchtbarkeitsgöttin. Die Römer taten sich mit dem ägyptischen Isiskult etwas schwer, daher haben sie ihn mit dem Gott Saturn verbunden. Wie die römische Mythologie behauptet, brachte der Gott Saturn mit seiner milden Herrschaft den Menschen Freiheit und Glückseligkeit.

Der Schiffskarren mit Isis und Nerthus wurde von verkleideten und lärmenden Menschen begleitet, sowie von einer aufreizenden Musik von Handpauken, Zimbeln, Flöten und Rasseln. Vielleicht sollte damit der Tod verbannt oder verscheucht werden, denn der Göttin Isis sagte man eine magische Kraft zum Reich der Toten nach. Hier wurde mit Übermut gegen den Tod gekämpft.

Im 19. Jahrhundert:

- ▶ Die Kölner taten sich ohnehin schwer mit den preußischen Begriffen von Disziplin und Ordnung, die sie mit ihrer Lebenseinstellung nicht in Einklang bringen konnten.
 - ▶ Der Kölner ist ein Mensch, der nie untertan gewesen ist und auf Maßnahmen, die seiner Auffassung von Freiheit widersprechen, reagiert er mit Ironie.
- 